

ohne auf das ultrarote Spektralgebiet einzuwirken, so würde sich der Lichteffekt des Gasglühlichtbrenners ungefähr verdreifachen lassen. —g.

C. Richard Böhm. **Monazitsand.** (Chem. Industr. I, 2 u. ff. [1906].)

Von den zur Fabrikation von Beleuchtungskörpern dienenden thoriumhaltigen Mineralien, Cerit, Thorit und Monazit hat das letztere in jüngster Zeit besondere Bedeutung erlangt, seitdem man es in mächtigen Sandschichten in Brasilien, Nordamerika, Australien und am Ural abgelagert aufgefunden hat. Während über das russische und australische Vorkommen von Monazitsand näheres bis jetzt nicht bekannt wurde, haben die amerikanischen Sandlager weitgehend Aufbereitung und Verarbeitung erfahren. Der Prozentgehalt an Monazit in dem ursprünglichen Sand ist sehr wechselnd, zwischen Spuren und 1—2%. Man gewinnt den Monazit, indem man den Sand und Kies in Rinnen und Schleusen durch einen schwachen Strom fließenden Wassers wäscht genau nach der Methode der Placergoldgewinnung. Der so präparierte Sand ist etwa bis 65—75% an Monazit angereichert und kommt so in den Handel. Es werden hier unterschieden: 1. *B r a s i l m o n a z i t*, feine, bernsteingelbe, abgeschliffene Körper; 2. *K a r o l i n a m o n a z i t*, scharfkantige, gelbe Kristalle, gemengt mit Bestandteilen des dortigen Laterits; 3. *M o n a z i t* der blauen Berge, dunkelbraune, hanfkorn- bis erbsengroße ausgebildete Kristalle. Das Korn des brasilianischen Monazits ist klein genug, um sofort mit konz. Schwefelsäure aufgeschlossen zu werden, während der Monazitsand anderer Herkunft meist erst gemahlen werden muß. Der Monazit ist ein Cerophosphat, $\text{PO}_4(\text{Ce}, \text{La}, \text{Di})_3$, in dem ein Teil des Cers durch die anderen Ceriterden vertreten ist. Die Thorerde ist kein integrierender Bestandteil des Minerals, sondern nur eine sehr regelmäßige Beimengung. Trotz der sehr großen Zahl chemischer Analysen des Monazits ist man über die Form, in welcher sich die Thorerde darin befindet, noch nicht im klaren. Jedenfalls ist die Zusammensetzung der Monazite eine sehr komplexe und es richtet sich der Wert ausschließlich nach dem Thoriumgehalt, da für die Hauptmenge der mitgewonnenen Ceriterden eine nützliche Verwendung bisher fehlt.

Auf dem Gebiete des Monazithandels haben sich leider im Laufe der Zeit infolge von Ringverträgen und Monopolisierungsbestrebungen recht unsunde Verhältnisse ausgebildet, doch ist bei dem

heutigen Stande der Produktionsgelegenheit zu hoffen, daß in absehbarer Zeit dem freien Wettbewerb Gelegenheit geboten sein wird, normale Verhältnisse herbeizuführen.

Nn.

Bullier und Maquenne. **Acetylenreinigung.** (Nach

Oil and Colourmans Journal 1906, 266. 27./2.)

Um beigemengtes Ammoniak zu entfernen, führen die Verff. das Acetylengas zunächst über mit Schwefelsäure getränkte Bimssteinstücke. Hierauf geht das Gas durch Blöcke, welche aus Kalk, Calciumsulfat und Natriumhypochlorid gebildet sind. Das Calciumsulfat reagiert mit dem Chlorid bei der Mischung unter Bildung von Glaubersalz und Bleichkalk. Auf diese Weise der Herstellung erhält die Masse die nötige Porosität. Beim Durchgang durch diese Blöcke wird aus dem Acetylen das Chlor, der Schwefel- und Phosphorwasserstoff entfernt. Auch mechanisch mitgerissener Kalkstaub wird von den Blöcken zurückgehalten. Mü.

Benetsch. **Claytons Feuerlöschverfahren.** (Z. f.

Dampfk. u. Maschinenbetr. 28, 448 [1905].)

Als Agens dient Schwefligsäuregas, welches in einem stets mit Schwefel gefüllten und sofort betriebsfähigen Generator in der Weise schnell erzeugt wird, daß man den Schwefel mit etwa einem halben Liter Brennspiritus, Terpentinöl, Petroleum oder einer sonstigen leicht brennbaren Flüssigkeit übergießt, nach Anzünden desselben die Beschickungstür verschließt und alsdann einen geeigneten Luftsauger maschinell in Tätigkeit setzt. Das Schwefligsäuregas wird dann so geleitet, daß es in dem mit ihm zu füllenden Raume die weggesaugte Luft ersetzt, infolgedessen dem Feuer in kürzester Zeit der zur Verbrennung erforderliche Sauerstoff gründlich entzogen wird. Das natürlich auf geschlossene Räume beschränkte Verfahren hat sich insbesondere auf Schiffen auch als Gegenmittel gegen Selbstentzündung von Kohlen eingeführt. Für den Ausnahmefall, daß eine brennende Schiffsladung explosive Gase entwickelt, sind die Schieber derart zu stellen, daß die zur Verbrennung des Schwefels nötige sauerstoffhaltige Luftmenge von außen zugeführt und die explosive Gase enthaltende Luft aus dem Schiffsraum durch das spezifisch schwerere Schwefeldioxydgas verdrängt wird. Die Originalmitteilung gibt auch an der Hand von Zeichnungen eine genaue Beschreibung des Generators nebst Nebenapparaten, ferner ist auf ein einfaches Verfahren zur Bestimmung des Prozentgehaltes des Claytongases hingewiesen. —g.

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Tagesgeschichtliche und Handelsrundschau.

New-York. Der Generalanwalt der Vereinigten Staaten hat durch den Bundesanwalt J. B. Kealing für den ersten Distrikt von Indiana bei dem dortigen Bundeskreisgericht den Erlaß eines Einhaltsbefehls gegen die National Association of Retail Druggists

(Verband der Kleindrogisten), die National wholesale Druggists Association (Verband der Großdrogisten), die Proprietary Association of America (den Nationalverband der Fabrikanten von Spezerei-Artikeln), sowie eine ganze Anzahl von Handelsgesellschaften und Einzelpersonen beantragen lassen, welche, wie es in der Anklageschrift heißt, die gemeinhin als Drogentrust der Vereinigten Staaten bekannte Ver-

einigung ausmachen. Zur Begründung für das Gesuch wird angeführt, daß die genannten Verbände, Gesellschaften und Einzelpersonen sich mit der Erzeugung, dem Ankauf und Vertrieb von Patent-medizinen, Spezerei-Artikeln und Drogen im Gesamtgebiet der Vereinigten Staaten beschäftigen und eine „Verschwörung“ (conspiracy) eingegangen sind, um die Preise, welche die Konsumenten für diese Waren zu bezahlen haben, in willkürlicher Weise festzusetzen. Um diese ungesetzliche Vereinbarung durchzuführen, haben sie bestimmte Regeln aufgestellt und den Verkauf dieser Artikel auf diejenigen Kleindrogisten beschränkt, welche diesen Regeln nachkamen. U. a. vermag kein Kleindrogist Waren von einem Großdrogisten oder einem Fabrikanten zu erhalten, falls er nicht Mitglied der National Association of Retail Druggists ist, und dieser Verband verlangt seinerseits von seinen Mitgliedern, daß sie sich verpflichten, die ihnen verkauften Waren nicht unter den festgesetzten Preisen an die Konsumenten abzugeben. Über solche Kleindrogisten, welche gegen die festgesetzten Bestimmungen verstößen, wird angeblich eine schwarze Liste geführt. Die in der sehr langen Anklageschrift aufgeführten Tatsachen, für welche der Bundesanwalt ausgiebige Beweise zu haben behauptet, bilden angeblich einen Verstoß gegen das Sherman'sche Anti-Trustgesetz.

D.

Die Eisenerzgewinnung der Vereinigten Staaten von Amerika belief sich im Jahre 1905 auf 42 526 133 t (zu je 1016 kg), das sind 6 871 998 t oder fast 20% mehr als im Jahre 1902, welches bisher die größte Produktion aufzuweisen hatte, und ungefähr 54% mehr als im Jahre 1904. Der durchschnittliche Eisengehalt des gewonnenen Erzes dürfte größer sein als in Großbritannien, Deutschland und Spanien. (Nach The Iron Age.)

London. „*A pollinari s und J o h a n n i s L i m i t e d*“. In der Generalversammlung dieser bekannten Mineralwasserunternehmung wurde eine Dividende von 5% beantragt und angenommen, nachdem eine bedeutende Summe abgeschrieben wurde. 20 000 £ werden dem Reservesfond zugeschrieben (wie i. V.). 20 163 £ werden auf neue Rechnung übertragen (15 327 £ i. V.).

Liverpool. Schiffsexpllosion durch „Fels-Naphtaseife“. Am 13./6. 1906 kam in Liverpool der Dampfer „Haverford“ aus Philadelphia an. Am 14./6. früh 7 Uhr erfolgte eine furchtbare Explosion auf diesem Dampfer. Man glaubte zuerst, daß eine Quantität Dynamit von böswilliger Hand auf das Schiff gebracht worden sei. Dies erwies sich als irrig. 12 Arbeiter, die beim Ausladen des Schiffes beschäftigt waren, wurden getötet.

Am 4./7. fand vor dem Coronergerichte eine Verhandlung statt, um die Ursache der Explosion festzustellen. Die vorgeladenen Experten sprachen sich folgendermaßen aus: Explosivinspektor Jones: Daß die Explosion durch Gase verursacht worden sei. Er untersuchte unter den Frachtgütern die „Fels-Naphtaseife“ und fand, daß diese bei 20° C. Dämpfe bilde, die höchst feuergefährlich sind und mit atmosphärischer Luft gemischt explodieren können, sobald sie mit einem Funken in Berührung kommen. Er ist überzeugt, daß die Explosion durch diese Seife bewirkt wurde. — Collingwood Williams, Stadtchemiker, demonstrierte dem Gerichte die Ex-

plosion der Fels-Naphtaseife, indem er ein brennendes Zündhölzchen zu dieser Seife brachte. — Ebenso sprach sich für die Gefährlichkeit dieser Seife der Ingenieur Thomas Davies aus.

Der Vertreter der „Fels-Naphta Company“, F. W. Challen, bestritt die Gefährlichkeit der Seife und erwähnte, daß seit dem Jahre 1894 nicht weniger als 83 288 600 Stücke solcher Seife nach England importiert wurden, daß die Seife in der ganzen Welt verwendet wird, und noch nie eine Explosion beobachtet oder eine Beanstandung vorgebracht wurde. Die Seife sei ganz harmlos.

Das Gericht kam zu keiner Entscheidung und setzte einen neuen Termin zur weiteren Verhandlung an. —

Liverpool. Petroleum als Feuerungsmaterial für englische Torpedobote. Die englische Marine stattet jetzt alle ihre Torpedobote mit Vorrichtungen für Petroleumfeuerung aus. In Zukunft wird keine Kohle mehr verwendet werden. Die Regierung kam zu diesem Entschlusse durch die letzten Manöver unter Admiral Sir William May. Es wurden Vergleiche angestellt in bezug auf Schnelligkeit bei abwechselnder Verwendung von Kohle und Petroleum. Die Resultate ergaben die Überlegenheit der Petroleumfeuerung; diese erwies sich auch vorteilhaft, indem die Heizer nicht so überlastet waren; die Heizung war reiner und leicht regulierbar. Es wird auch dieser Petroleumfeuerung zugeschrieben, daß in den letzten Manövern Admiral May als Sieger hervorging.

Über die **rumänische Großindustrie** entnehmen wir einer kürzlich erschienenen Broschüre, in welcher das in wirtschaftlichen Unternehmungen Rumäniens angelegte einheimische und fremde Kapital gegenübergestellt wird, folgendes, wobei im besonderen die chemische und verwandte Industrien berücksichtigt seien: Bei den in Rumänien befindlichen ausländischen industriellen Gesellschaften arbeiten insgesamt 100 Mill. Fcs. (55 Mill. Anlagekapital und 45 Mill. offene Kredite), durchweg ausländisches Kapital; bei den nationalen industriellen Gesellschaften sind 58 Mill. Fcs. inländisches Kapital angelegt, die offenen Kredite betragen 62 Millionen, wovon 60 Millionen auf das Ausland entfallen. Insgesamt beträgt das in Rumänien angelegte Kapital 2200 Mill. Fcs., von denen nur etwas über 600 Mill. Fcs. inländisches Kapital darstellen.

Es gibt in Rumänien 6 Raffinerien (darunter 5 fremde), 4 Ölfabriken (3 fremde), 2 Glasfabriken (1 fremde), 3 Seifenfabriken (1 fremde), 16 Fabriken der Metallurgie (10 fremde), 6 Papierfabriken, 4 Zementfabriken (1 fremde), 3 Konservenfabriken (1 fremde), 3 Fabriken künstlicher Mineralwässer und andere.

In diesen Fabriken ist folgendes rumänisches Kapital angelegt (in Francs), während das ausländische in Klammern dabei steht: Zuckerfabriken 550 000 (13 376 400), Ölfabriken 234 146 (1 596 304), Glasfabriken 360 433 (800 000), Seifenfabriken 425 435 (177 618), metallurgische Fabriken 1 710 579 (7 232 557), Papierfabriken 9 818 385 (—), Zementfabriken 2 382 206 (2 000 000), Konservenfabriken 232 500 (252 000), Fabriken künstlicher Mineralwässer 1 139 350 (162 290). Insgesamt stehen 60 einheimischen industriellen Anlagen mit einem Kapitale von 31 405 169 Fcs. 35 fremde mit einem

Gesamtkapitale von 33 114 193 Fcs. gegenüber. Außerdem gibt es in der rumänischen Petroleumindustrie 28 Gesellschaften; davon sind nur 6 rumänisch (mit einem Kapital von 2 100 000 Fcs.), die übrigen 22 Gesellschaften sind ausländische (mit einem Gesamtkapitale von 114 900 000 Fcs.). Alles in allem stellt das rumänische Kapital, das in der rumänischen Großindustrie angelegt ist, nur den vierten Teil des Kapitals dar, das in den großen industriellen Unternehmungen des Landes angelegt ist. *Wth.*

Der neue spanische Zolltarif vom 23./3. 1906, der am 1./7. 1906 in Kraft getreten ist, weist in seiner revidierten Gestalt gegenüber der früher verschiedentlich veröffentlichten Fassung nach einer Mitteilung des Reichsanzeigers Nr. 150 vom 28./6. u. a. folgende Änderungen auf:

Nr. d. span. Zolltarifs	Gegenstand	2. Sp. d. Tarifs (Minimaltarif)		Wth.
		Jetzig. Zollsatz	Zolls. d. früh. Fassz.	
16	Steinkohle	3,25	2,50	
23	Oleonaphta, Mineralschmieröle, Vaselin usw.	40	50	
24	Benzin, Gasolin usw.	60	75	
26	Hohlglas, ungefärbt usw.	7	9	
28	Glas, Kristall und Halbkristall, weder gefärbt usw.	40	45	
29	Dergleichen, gefärbt usw.	65	75	
141	Kupfer erster Schmelzung, sowie Kupfer, Bronze u. Messing im Scheiben usw.	16,50	5,50	
163	Aluminium u. dessen Legierungen verarbeitet, in Gegenständen zum häuslichen Gebrauch	3	4	
164	Dergleichen, in anderen Gegenständen	4	8	
179	Alle sonstigen gewöhnlichen Metalle u. deren Legierungen, verarbeitet	65	75	
184	Kolophonium, Pflanzenpech und sonstige Harzerzeugnisse usw.	5,25	4,50	
191	Indigo, natürlicher oder künstlicher	15	37,50	
195	Farben, mineralische, in Pulver oder Tafeln, sowie mit Wasser zubereitet	7,50	12	
196	Farben, mit Öl, Firnis usw. zubereitet, flüssig, in Teigform oder fest	25	30	
197	Schreibtinte	32	37,50	
209	Phenol, Naphtalin, Kreolin usw.	0,60	1	
211	Mineralwässer	15	25	
221	Chlorkalk u. Chlorealcium ..	3	4,50	
229	Siegellack aller Art	0,40	0,60	
232	Die sonstigen Alkaloide und deren Salze	15	20	
235	Schwefelsaures Natrium, Chlormagnesium, kohlen-saures Magnesium und Schwefelnatrium	0,75	3	

Wien. In der Deutschen böhmischen Ausstellung Reichenberg 1906 wurden verliehen: Staatssehrendiplome an die Aussteller: Norddeutsche Wollkämmerei, Neudek i. B.; Georg Schicht, Außig und Ringelshain; Karl Werfel, Margarinwerke, Prag. Silberne Staatspreise an die Aussteller: Kind & Herglotz, Chemische Fabrik, Außig; A. Schramm, Schwefelsäurefabrik, Prag; Zuckerraffinerien in Außig, Nestomitz und Schönpreisen. Bronzene Staatspreise an die Aussteller: Bergmann & Co., Parfümeriefabrik, Tetschen; Carborundumwerke, Benatek; Thermitwerke-Vertretung, Prag; A. Lackmann & Co., Chemische Fabrik, Außig; Anton Seiche, Farbenfabrik, Außig; „Silkin“, Kunstseidenfabrik, Pilníkau; Joh. Setzer, Ultramarinfabrik, Karbitz.

In der Umgebung von Knin in Dalmatien wurden Asphaltalager aufgefunden. Das Terrain ist vulkanisch und die eruptive Tätigkeit von Vulkanen hat offenbar den Asphalt an die Oberfläche gebracht, wie dies ähnlich auch bei Seefeld in Tirol der Fall ist. Dr. Thelin, welcher sich mit dieser Erschließung befaßt, ist der Ansicht, daß Tiefbohrungen auch Petroleumfunde ergeben würden.

In der Nähe der Dobrinsauer Eishöhle ist man auf ein reichhaltiges Kohlenflöz gestoßen. Nach einem geologischen Gutachten soll die gefundene Kohle von vorzüglicher Qualität sein.

In Budapest ist eine neue Mineralölraffinerie-Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 800 000 K ins Leben gerufen worden, deren Fabrik für die Erzeugung von 50 000 dz Raffinade in Steinbruch bei Budapest eingerichtet wird.

Nach dem Muster der in Prag schon seit längerer Zeit bestehenden Organisation der Dachappalfabrikanten haben auch die Fabrikanten des übrigen Österreich sich zu einer Konvention zusammengeschlossen. Es wurde bei der Wiener Zentrale der Länderbank eine Genossenschaft gebildet, in welcher 95% der Produktion vereinigt sind. Die Wiener und die Prager Organisation sind voneinander völlig unabhängig, werden jedoch in gegenseitigem Einvernehmen vorgehen.

Fiume. Nach Meldung eines hiesigen Blattes sind zwischen einer hiesigen Bank und einer italienischen chemischen Fabrik Unterhandlungen im Gange wegen Errichtung einer Phosphorhoffabrik in Fiume. Man soll hierbei auf eine Jahresproduktion von 1000 Waggons Phosphor rechnen; mit dem Bau der Fabrik soll binnen kurzer Zeit begonnen werden. Weiter soll hier von der Fiumer Handelsbank eine Aktiengesellschaft für Kunstdünger gegründet werden; ferner wird beabsichtigt, eine Fabrik zur Gewinnung von Sesamöl zu errichten.

Kopenhagen. Dem dänischen Reichstag ist der Entwurf eines neuen Zolltarifgesetzes zugegangen, der folgende Änderungen vorsieht: Zollfrei sollen sein Petroleum, Steinsalz, Steinkohlen, Bandeisen, Röhren, Platten usw.; Ermäßigungen sind geplant für Maschinen, Zeitungspapier, Zichorien, Farbwaren, Holz, Leder, Manufaktur-, Ton-, Gummiwaren usw. Erhöhungen

sollen eintreten für Wein, Kakao, Seidenwaren, Galanteriewaren, Instrumente usw.

Essen. Die Steinkohlenförderung im September blieb um fast 1 000 000 t hinter der Augustförderung zurück. Dies ist darauf zurückzuführen, daß der September zwei Arbeitstage weniger als der Vormonat hatte. Dazu kommt der Wagenmangel, der niedrige Wasserstand des Rheines und die Sperrung der Fahrinne im Main infolge von Schiffsunfällen. Infolge aller dieser Umstände blieb die Lieferungsfähigkeit der Zechen hinter der fortgesetzt lebhaften Nachfrage aus allen Industriezweigen zurück. Immerhin war die Septemberförderung um etwa 400 000 t größer als im gleichen Monat des vorigen Jahres. In den ersten $\frac{3}{4}$ Jahren überschreitet nun die Gesamtförderung an Steinkohlen mit 102 000 000 t die Förderung in der gleichen Zeit des Vorjahres um etwa 13 000 000 t. Die Kokserzeugung ist um 44 000 t hinter der Erzeugung des Monats August zurückgeblieben, sie war aber immer noch um mehr als 260 000 t größer als im September 1905. Die Gesamterzeugung an Koks in den ersten $\frac{3}{4}$ Jahren ist bereits um über 4 000 000 t größer als in derselben Zeit des Jahres 1905. Dieselben Gründe, wie sie oben für den Rückgang der Steinkohlenförderung angegeben wurden, haben auch eine Minderproduktion für Braunkohlen, sowie Briketts und Naßpreßsteinen herbeigeführt. Es wurden im September etwa 210 000 t Braunkohlen weniger als im August 1906, aber immerhin noch 120 000 t mehr als im September 1905 gefördert. Die bisherige Gesamtförderung an Braunkohlen ist bereits um über 3 Mill. Tonnen größer als in den ersten neun Monaten des Vorjahres. Der Rückgang, den die Herstellung von Briketts und Naßpreßsteinen aufzuweisen hat, beträgt gegenüber dem August über 100 000 t, trotzdem ist die Septemberproduktion dieses Jahres um rund 200 000 t größer als die des Vorjahrs.

Die Roheisenerzeugung im September blieb hinter dem Ergebnis des Vormonats etwas zurück. Sie betrug 1 036 753 t gegen 953 780 t im September des vorigen Jahres, also um 8,7% mehr. In den ersten $\frac{3}{4}$ Jahren 1906 ist die Roheisenproduktion bereits auf 9 216 093 t angewachsen, gegen 7 963 596 t im gleichen Abschnitt des Vorjahrs.

Leipzig. Als neue Desinfektions- und Konservierungsmittel werden gegenwärtig die Didymsalze empfohlen. Das äußerst zerfließliche Didymchlorid wird in konz. Lösung von 25—30% in Handel gebracht; für Streupulver und dgl. benutzt man das Sulfat. Nachgerühmt wird den Didymsalzen, die bei der Fabrikation der Edelerden für die Glühlampenstrümpfe als Nebenprodukt erhalten werden, eine hervorragende desinfizierende Wirkung bei gleichzeitiger Ungiftigkeit für höhere Organismen, Geruchlosigkeit und der Mangel jeder Ätzwirkung. Die Didymsalze sind in Hofrat Dr. Schmidts Laboratorium in Wiesbaden und von Geheimrat Prof. Dr. Böhm auf ihre Wirksamkeit geprüft worden; die Resultate der Untersuchungen bestätigen die günstigen Eigenschaften des neuen Mittels.

Handelsnotizen.

Berlin. Die neuerdings in eine A.-G. umgewandelte Nitritfabrik zu Köpenick hat in den letzten Jahren große Erfolge mit der Fabrikation von Ameisensäure für die Textil- und Lederindustrie erzielt. Während der frühere Hauptzweig der Fabrikation, die Herstellung von Oxalsäure, sehr geringe Ergebnisse aufzuweisen hatte, gelang es durch die Ameisensäurefabrikation, bedeutende Abschreibungen zu machen, so daß die Immobilien und Anlagen nur noch mit 300 000 M zu Buch stehen. Eine Einführung der Aktien an der Börse ist vorerst nicht beabsichtigt.

Über die Verlegung der chemischen Fabrik auf Aktien vorm. Schering von Berlin nach Fürstenberg a. Oder schweben schon seit einem halben Jahre Verhandlungen. Die Verlegung wird nötig, weil die Fabrikanlagen in Berlin und Charlottenburg sich nicht mehr erweitern lassen sowie zur Ausnutzung einer von der Firma gemachten neuen Erfindung. Die Gesellschaft hat sich hinter der Fürstenberger Glasfabrik einen Komplex von 265 Morgen, der auf der einen Seite vom Oder-Spree-Kanal, auf der anderen Seite von der Eisenbahn begrenzt ist, zum Preise von 300 M für den Morgen gesichert.

Claußthal. Das Oberbergamt verlieh der Kaligewerkschaft Hattendorf ein zweites Kalifeld in Kreise Hersfeld.

Dresden. Die Steingutfabrik A.-G. Sörnewitz-Meissen plant die Erwerbung der Sörnewitzer Glashüttenaktiengesellschaft und der Porzellanfabrik Sörnewitz A.-G. Aus diesem Grunde soll das Aktienkapital um eine halbe Mill. M auf 1 $\frac{1}{2}$ Mill. M erhöht werden.

Frankfurt a. M. Eine außerordentliche Generalversammlung der Metallurgischen Gesellschaft soll am 22. Nov. über die Erhöhung des Aktienkapitals um 3 Mill. M auf 9 Mill. M Beschuß fassen.

Halle a. S. Der Mansfelder Kupferpreis stellte sich in der vergangenen Woche auf 207—210 M (in der Vorwoche 210—213) für 100 kg.

Hannover. Kommerzienrat Julius Ribbert in Hohenlimburg ist mit seiner Klage gegen den Generaldirektor Emil Albrecht in Hannover auf Herausgabe von einer Million Heldburg-Aktien, die Albrecht als Vergütung für den Erwerb der Bergwerksberechtigungen für Heldburg erhalten hatte, abgewiesen worden.

Die Verkaufs-Vereinigung Hannoverscher Portlandzementfabriken erneuerte am 30./10. die Konvention mit dem rheinisch-westfäl. Syndikat bis 1. Oktober 1907, nachdem die Schwierigkeiten mit der bisher außenstehenden Fabrik Hardegsen wegen Beteiligung beseitigt worden sind.

Der Bau der Chlorkaliumfabrik der Gewerkschaft Güntershall-Halberstadt schreitet so rasch voran, daß gegen Mitte November der Betrieb teilweise aufgenommen werden kann. Für den vollständigen Ausbau der Gesamtanlage, einschließlich der Chlorkaliumfabrik sind noch 2 Mill. M nötig.

Köln. Die deutsche Sicherheits-Zündhölzer-Konvention beschloß trotz der sprunghaften Preissteigerung von Chemikalien und Holz und der stetigen Aufwärtsbewegung der Arbeitslöhne einstimmig, zur Vermeidung von Beunruhigungen vorerst von der Erhöhung der Preise Abstand zu nehmen. Im Jahre 1906 wurden belgische Zündhölzer in größerem Maßstabe nach Deutschland eingeführt. Es ist dies sehr zu bedauern, da eben die Neigung zur Überproduktion den Abschluß der Konvention herbeiführte, und in der Konvention heute etwa 80% der Gesamterzeugung Deutschlands vereinigt sind. Dazu kommt, daß die früher lebhafte Ausfuhr nach der Schweiz durch zollpolitische Maßnahmen fast unterbunden ist, und Japan auf Grund seiner billigen Herstellung dem besseren deutschen Fabrikat den Wettbewerb im Welthandel sehr erschwert.

Die Farbwirke, A.-G. in Düsseldorf erzielten einen Gewinn von 44 089 (i. V. 57 323) M, aus dem 22 836 (35 899) M abgeschrieben und 18 000 M als Dividende von 3% (wie i. V.) gezahlt werden. Die Selbstkosten in der Bleiweißherstellung sind gestiegen, ohne daß bei der mäßigenden Politik des Syndikats ein Ausgleich geschaffen werden konnte. Für das laufende Jahr ist kein ungünstigeres Ergebnis als im Vorjahr zu erwarten.

Die Gasmotorenfabrik Köln-Düsseldorf erzielte 1905/06 einen Reingewinn von 1 438 628 (i. V. 1 414 336) M, aus dem eine Dividende von 6% (wie i. V.) verteilt wird. Durch die Gründung der Vereinigung der Großgasmaschinenbauer haben sich die Preise der Großmotoren gehoben. Infolgedessen hat die Fabrik sich dem Bau dieser Maschinen nach einer von ihr in letzter Zeit wesentlich verbesserten Bauart wieder mehr zugewandt.

Die Rheinische Gerbstoff- und Farbholz-Extraktfabrik Gebrüder Müller zu Benrath, deren alleinige Gesellschafter die Herren Erich Müller und Julius Müller gewesen sind, wurde in eine Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 1 Mill. M. umgewandelt.

Mannheim. Die Kostheimer Zellulose- und Papierfabrik beabsichtigt die Erhöhung des Aktienkapitals um eine halbe Million M. Die neuen Mittel sollen zur Erweiterung der Anlage und zur Vermehrung des Betriebskapitals verwandt werden. Der gute Geschäftsgang macht dies notwendig.

Staßfurt. Der Aufsichtsrat des Kalisyndikats hat es in seiner letzten Sitzung grundsätzlich abgelehnt, bei Unternehmungen, die mehrere Gewerkschaften in sich vereinigen, die Verschiebung der Förderanteile unter den einzelnen Gewerkschaften zuzulassen. Eine solche Maßnahme würde die Gewerkschaften weiter zu Verschmelzungen veranlassen und weitere Anträge auf Verschiebung der Förderanteile hervorrufen. Der preußische Fiskus hat den auf diese Verschiebung abzielenden Antrag zurückgezogen; der von der Helsburg A.-G. eingebrachte Antrag wurde abgelehnt, ebenso ihr Antrag auf Erhöhung der ihr angebotenen Quote für Frischglück von etwa 24 Tausendstel auf 25 Tausendstel. Diese Ablehnung geschah mit Rücksicht auf die Ansprüche etwa später neu eintretender Werke. Man gedenkt, die Aus-

landspreise auf die frühere Höhe zu bringen. Schließlich wurde beschlossen, vom 1. Januar 1907 ab eine Filiale in Hamburg einzurichten, deren Hauptaufgabe die Pflege des Auslandsgeschäfts sein wird. Schließlich berichtete der Generaldirektor des Syndikats über seine Informationsreise nach Amerika.

Aus anderen Vereinen.

Deutsche chemische Gesellschaft.

Außerordentliche Sitzung am 3. Nov. 1906.

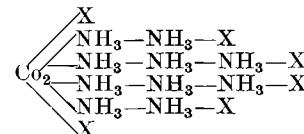
Wie bereits angekündigt, hielt Prof. A. Werner-Zürich einen zusammenfassenden Vortrag über:

„Untersuchungen über anorganische Konstitutions- und Konfigurationsfragen“.

Der Vortragende behandelte dasjenige Gebiet der anorganischen Chemie, auf dem sich besonders häufig und dringend die Unzulänglichkeit der bisherigen Konstitutions- und Konfigurationslehre geltend macht, ein Gebiet, für dessen experimentelle Durchforschung und theoretische Aufklärung er selbst schon seit vielen Jahren erfolgreich tätig gewesen ist. An der Hand eines sehr reichhaltigen und in Tabellenform übersichtlich zusammengestellten Formelmaterials entrollte er ein deutliches Bild von der Entwicklung und dem heutigen Standpunkt unserer Kenntnisse.

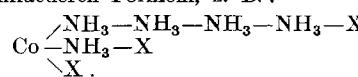
Unseren Lesern werden die Grundzüge der „Werner'schen Theorie“ bereits bekannt sein, besonders durch den in unserer Zeitschrift¹⁾ veröffentlichten, in Nürnberg gehaltenen Vortrag „Zur Valenzfrage“, welcher allerdings einen enger begrenzten Teil des oben genannten Themas umfaßt. Das vorliegende Referat möge sich daher auf einige Ergänzungen zu dem früheren Vortrag beschränken.

Die Tatsache, daß in vielen Metallammoniaken einzelne negative Reste nicht durch die gewöhnlichen Ionenreaktionen nachweisbar sind, hatte C. W. Blomstrand dazu veranlaßt, für dieselben unsymmetrische Formeln anzunehmen. So soll z. B. durch die Formel der Kobaltpentaminosalze:



angedeutet werden, daß sich die beiden direkt an Co gebundenen Radikale (X) dem Nachweis entziehen.

S. M. Jörgensen stellte eine große Anzahl von Verbindungsreihen dar, fand, daß die Salze nur die Hälfte des ihnen vorher zugeschriebenen Molekulargewichts aufweisen, und gelangte so zu bedeutend einfacheren Formeln, z. B.:



Durch Darstellung zahlreicher weiterer Verbindungsreihen und durch Molekulargewichtsbe-

¹⁾ Diese Z. 19, 1345, Heft 31 (1906).